



Viele wirkten am Gomaringer Gottesdienst zum Volkstrauertag mit. Hier ist der Hinterweiler Schülerchor zu sehen.

FOTO: WALDERICH

**Volkstrauertag** – Über Konfessionen und Altersgrenzen hinweg gedachten die Gomaringer der jüdischen Opfer der Nationalsozialisten und der Gefallenen der beiden Weltkriege

# Erinnern für den Frieden

VON IRMGARD WALDERICH

GOMARINGEN. Erinnerung kann zu einer dynamischen Kraft für den Frieden werden. Das schrieb Monique Gaillard aus Arcis-sur-Aube anlässlich des Gedenkens an den Ersten Weltkrieg ihren Gomaringer Freunden. Mehrere Generationen von Gomaringern erinnerten sich gestern mit einem ökumenischen Gottesdienst an die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und der beiden Weltkriege.

Mit einer Kranzniederlegung ist es in Gomaringen bei Weitem nicht getan. Alle Kirchen, Schüler der Schlossschule, der Merian-Gemeinschaftsschule und des Karl-von-Frisch-Gymnasiums, die bürgerliche Gemeinde, Kirchenchor und Musikverein wirken bei der Feierstunde zum Volkstrauertag regelmäßig mit. Ein Gemeinschaftsprojekt also über alle Konfessionen und Altersgrenzen hinweg. 80 Jahre nach den Novemberpogromen der Nationalsozialisten lag das Hauptaugen-

merk des Erinnerns vor allem auf der Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung.

»Wenn Menschen es wollen, hört der Krieg auf. Sofort«

»Wir sollten nie vergessen, wer jene Mitmenschen waren«, mahnte Pfarrer Peter Rostan. Die Schüler der Schlossschule erinnerten an den Gomaringer Sally Adamsohn. Die Gemeinschaftsschüler berichteten von der Zerstörung der jüdischen Synagoge in Hechingen und ein Schüler des Karl-von-Frisch-Gymnasiums erzählte vom jüngsten Schüleraustausch: Erst kürzlich seien jugendliche Israelis hier gewesen. Sie brachten allerdings wenig Interesse mit für das Gedenken an die Pogromnacht.

Der Hass auf Juden ist alt. Immer noch orientiert er sich an Stereotypen, die sich hartnäckig halten, sagte Kathrin Bohnenberg von der katholischen Kirchengemeinde in ihrer Predigt. Anstelle von Neid, Hass, Angst und abstrusen Ideen sollten sich die Menschen mit Respekt und Toleranz begegnen. »Wir sollten Gespräche miteinander nicht übereinander führen«.

Bürgermeister Steffen Heß erinnerte an den Winter 1914, als deutsche und britische Soldaten über Schützengräben hinweg Weihnachten feierten: »Wenn die Menschen es wollen, hört der Krieg auf. Sofort.« Mit Verständnis für die Anderen könne jeder einen Beitrag leisten für den Frieden.

»Menschliches Leid darf uns nie gleichgültig sein«, sagte die Vorsitzende des Gomaringer VDK, Sandra Hertha, bei der Kranzniederlegung. »Zivilcourage ist das Lebenszeichen menschlicher Gemeinschaft.« (GEA)

**Konzert** – Die kirchlichen Rockmusiker begeisterten am Samstagabend im Gomaringer Gemeindehaus ihre zahlreichen Zuhörer. Seit 35 Jahren spielen die Musiker zusammen

# Viel Applaus für die Band Index

GOMARINGEN. Eine beachtliche Anzahl an Fans haben die kirchlichen Rockmusiker der Gruppe Index in Gomaringen. Kein Wunder, sie sind schließlich fester Teil der evangelischen Kirchengemeinde und des CVJM. Entsprechend gut gefüllt war das Gomaringer Gemeindehaus am Samstagabend. Die war Stimmung gut. Die Zuhörer wippten und sangen mit. Einige Kinder saßen auf dem Boden und spielten. Eine junge Frau hatte sogar ein Fan-Plakat dabei und hielt es zu Liedern wie »Ich will dich nie mehr vergessen« hoch.

Die mittlerweile seit 35 Jahren bestehende Band spielt nicht mehr allzu oft, kann sich aber auf ihre Anhänger verlassen. »Ich finde es klasse, wie die Band den Glauben mit so flotter Musik verbindet«, sagte eine Besucherin. Im Lied »Gib uns mehr« geht es beispielsweise um die Liebe, die Gott den Menschen schenkt. Sie lasse sich immer wieder »aufladen« wie eine Autobatterie, erklärte die Band. Gottes Liebe reiche für jeden und ende nie.

Der Sound der Band kam gut an. Mit guter Bühnenpräsenz gingen die Musiker immer wieder auf das Publikum ein. Die Erklärungen zu den Liedern waren nicht



Index ist fester Bestandteil der Gomaringer Kirchengemeinde.

FOTO: STRAUB

zu lange. Ein neues Lied von Index heißt »Deine Güte reicht so weit, wie der Himmel ist«. Gott sei immer bei den Menschen. Dass das in Freiheit ebenso wie in Gefangenschaft gelte, davon erzählte ein

weiteres Lied. Tenor: Freiheit ist etwas Inneres. Dem kräftig applaudierenden Publikum gefiel nicht nur die Botschaft dieses Liedes, sondern das gesamte Konzert. (stb)